

Arno Holz, Johannes Schlaf – *Papa Hamlet*

(1889, estratto)

Genere: narrativa - racconto

La raccolta di tre racconti, o meglio «schizzi», intitolata *Papa Hamlet* si apre con il racconto omonimo ed è seguita da *Der erste Schultag* e *Ein Tod*. In queste opere in prosa Holz e Schlaf, che si firmano qui con lo pseudonimo norvegese Bjarne P. Holmsen, applicano i principi estetici del Naturalismo maturo e sperimentano il *Sekundenstil*. Oltre al tema squisitamente naturalista del racconto *Papa Hamlet*, ossia la miseria di un attore disoccupato che si vede disconosciuto dal mondo e che, in un momento di rabbia e disperazione, finisce col maltrattare la moglie, uccidere il figlioletto e morire congelato per strada, anche la tecnica narrativa rispecchia l'estetica del *konsequenter Naturalismus*: la storia viene narrata per scene, quasi teatralmente, e la riproduzione fotografica dell'ambiente ricorda la tecnica cinematografica. In questa successione di battute, quadri e annotazioni sul comportamento e sulla mimica dei personaggi è difficile percepire la voce narrante. La realtà viene dunque riprodotta secondo per secondo in ogni minimo dettaglio, sia esteriore sia interiore, facendo così luce su quanto agita l'animo umano.

Nel brano proposto, tratto dal settimo capitolo, il protagonista Niels prende coscienza della situazione della sua famiglia e di sé stesso: non scorgendo né via d'uscita né possibilità di ritorno alla felicità passata, l'uomo trasforma il suo tormento interiore in aggressività. Le battute di Niels sono spesso intervallate da citazioni dall'*Amleto*, dramma grazie al quale l'attore aveva conosciuto la fama interpretando il ruolo principale. Anche il figlio di Niels richiama l'opera di Shakespeare, dal momento che porta il nome del principe di Norvegia: Fortinbras.

Er hatte mit dem Fuß in die kleine, hohle Kiste mit dem Nähzeug gestoßen.

Die Flasche war auf den Boden geschlagen, das Licht bis unters Bett gekullert.

»Lächerlich!«

Er hatte jetzt auch noch die Flasche druntergestoßen. »Lächerlich!! ... Wirst du still sein?!«

Der kleine Fortinbras hatte wieder laut zu schreien angefangen.

»Bestie!«

Mit einem Satz war er auf den Korb zu.

»Bestie!!«

Das Geschrei war wieder wie abgeschnitten.

»Alberne Komödie!«

Er hatte sich jetzt wieder nach dem Bett zu gedreht. Seine Fäuste waren geballt. Unter den Kissen hervor hatte es deutlich geschluchzt.

»Alte Heulsuse!«

Die beiden dicken Falten um seine Nase waren jetzt noch tiefer geworden, zwischen seinen verzerrten Lippen blitzten seine breiten Zähne auf.

»Ae!!«

Über seinen Rücken war ein Frösteln gelaufen.

»So'ne Kälte!«

Er rückte sich jetzt geräuschvoll den Stuhl zurecht.

»So'ne Kälte!! Nich mal'n paar lump'je Kohlen hat das! So'ne Wirtschaft!«

Seine Socken hatte er jetzt runtergestreift, der eine war mitten auf den Tisch unter das Geschirr geflogen.

»Na?! Willste so gut sein?!«

Sie drückte sich noch weiter gegen die Wand.

»Na! Endlich!«

Er war jetzt zu ihr unter die Decke gekrochen, die Unterhosen hatte er anbehalten.

»Nicht mal Platz genug zum Schlafen hat man!«

Er reckte und dehnte sich.

»So'n Hundeleben! Nich mal schlafen kann man!«

Er hatte sich wieder auf die andre Seite gewälzt. Die Decke von ihrer Schulter hatte er mit sich gedreht, sie lag jetzt fast bloß da

Das Nachtlämpchen auf dem Tisch hatte jetzt zu zittern aufgehört. Die beschlagene, blaue Karaffe davor war von unzähligen Lichtpünktchen wie übersät. Eine Seite aus dem Buch hatte sich schräg gegen das Glas aufgeblättert. Mitten auf dem vergilbten Papier hob sich deutlich die fette Schrift ab: »Ein Sommernachtstraum«. Hinten auf der Wand, übers Sofa weg, warf die kleine, glitzernde Photographie ihren schwarzen, rechteckigen Schatten.

Der kleine Fortinbras röchelte, nebenan hatte es wieder zu schnarchen angefangen.

»So'n Leben! So'n Leben!«

Er hatte sich wieder zu ihr gedreht. Seine Stimme klang jetzt weich, weinerlich.

»Du sagst ja gar nichts!«

Sie schluchzte nur wieder.

»Ach Gott, ja! So'n ... Ae!! ...«

Er hatte sich jetzt noch mehr auf die Kante zu gerückt.

»Is ja noch Platz da! Was drückste dich denn so an die Wand! Hast du ja gar nicht nötig!«

Sie schüttelte sich. Ein fader Schnapsgeruch hatte sich allmählich über das ganze Bett hin verbreitet.

»So ein Leben! Man hat's wirklich weit gebracht! ... Nu sich noch von so'ner alten Hexe raus-schmeißen lassen! Reizend!! Na, was macht man nu? Liegt man morgen auf der Straße! ... Nu sag doch?«

Sie hatte sich jetzt noch fester gegen die Wand gedrückt. Ihr Schluchzen hatte aufgehört, sie drehte ihm den Rücken zu.

»Ich weiß ja! Du bist ja am Ende auch nicht schuld dran! Nu sag doch!«

Er war jetzt wieder auf sie zugerückt.

»Nu sag doch! ... Man kann doch nicht so – verhungern?!«